

# **Stellungnahme der NGOs mit Wahrnehmerstatus in der IKSR zum Thema Wasserqualität**

**vorgetragen durch Prof. Dr. Matthias Maier, IAWR**

**Rheinministerkonferenz  
Amsterdam, 13. Februar 2020**

Sehr geehrte Ministerin van Nieuwenhuizen, sehr geehrte Direktorin Manfredi, sehr geehrte Damen und Herren,

die IAWR vertritt die Trinkwasserversorger im Rheineinzugsgebiet mit 61 Millionen Menschen, die auf sauberes Trinkwasser angewiesen sind. Die IAWR begrüßt nachdrücklich, dass die IKSR einen Aufbruch zur Reduzierung von Mikroverunreinigungen einleitet. Aus unserer Sicht drückt sich dies in einem quantitativen Reduktionsziel aus, das ein bahnbrechendes Engagement im Gewässerschutz darstellt mit der IKSR als Vorreiter für eine nachhaltige Entwicklung.

Unsere Sichtweise als Trinkwasserversorger konzentriert sich auf die Bereitstellung von sauberem und natürlichem Trinkwasser. Die größte Bedrohung dafür ist die Verschmutzung mit Chemikalien. Eine außerordentliche Anzahl von Substanzen, die nicht ausreichend kontrolliert werden, wird durch menschliche Aktivitäten in den Wasserkreislauf eingebracht.

Die Untersuchungsprogramme, die IAWR und IKSR seit mehr als 5 Jahrzehnten durchführen, zeigen deutlich, dass wir genug Warnsignale haben, auf die wir jetzt reagieren müssen. Wenn wir es versäumen im Programm Rhein 2040 quantifizierte Gegenmaßnahmen zu ergreifen, wird eine Entwicklung eintreten, die wir nicht mehr umkehren können.

Die IAWR weist darauf hin, dass in der Vergangenheit eine ganze Reihe von Substanzen auftraten, die unsere Trinkwasserressourcen beeinträchtigt haben und die in Routinebeobachtungsprogrammen nicht entdeckt wurden. Manche dieser neu entdeckten Stoffe wurden in recht hohen Konzentrationen gefunden bzw. erwiesen sich als potentiell toxisch.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen die massiven Schäden an Wasserorganismen durch Mikroverunreinigungen, die den Erfolg kostspieliger Renaturierungsmaßnahmen beeinträchtigen.

Darüber hinaus müssen wir feststellen, dass die Trinkwasserversorger mit zahlreichen Substanzen konfrontiert sind, die mit den bestehenden Trinkwasseraufbereitungstechnologien nicht entfernt werden können, was zu Schließungen bei Wasserwerken führt. Wenn wir jetzt nicht handeln, wird uns diese Entwicklung zu einer weitreichenden Einführung von komplexen End-of-Pipe-Technologien in den Wasserwerken führen. Das ist keine Lösung, sondern ein inakzeptabler Paradigmenwechsel weg von der Vermeidung und hin zur Erlaubnis von Verschmutzung an ihrer Quelle und der bloßen Schadensbegrenzung. Es ist zudem das genaue Gegenteil von Art. 7.3 der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und des Programms Rhein 2020, die eine Reduzierung der Wasseraufbereitungsmaßnahmen und eine einfache, natürliche Behandlung in den Wasserwerken anstreben.

Wir können folgern: In Verantwortung für die nächste Generation dürfen wir die aktuelle Situation nicht weiter zulassen. Die erforderlichen Schritte sind nun

- die Stärkung des Vorsorgeprinzips,
- die Verschmutzungsquellen überwachen,
- vollständige Kontrolle der in die Umwelt freigesetzten Stoffe über die Zulassungen für Chemikalien und Einleitungsgenehmigungen - einschließlich Transformationsprodukten,
- Überwindung der einseitigen Unterstützung exklusiver nationaler Interessen und Integration gemeinsamer vorsorgender Gegenmaßnahmen - wie ein quantitatives Reduktionsziel.

Das Programm Rhein 2040 wird die Trinkwasserressourcen für die nächste Generation sichern. Heute haben wir den Weg für eine Zukunft mit sauberem Trinkwasser freigemacht"